

Lockdown in Jerusalem

Es war nicht die beste Reisezeit. Ein kalter Winterwind strich über die Wüste, und die Reisenden wichen einander nach Möglichkeit aus, weil im Morgenland wieder einmal eine Pandemie herrschte. Melchior leitete die Expedition der babylonischen Sterndeuter. Er wurde von Kaspar, einem älteren und sehr belesenen Kollegen begleitet. Als dritter und jüngster war Balthasar dabei, der vorwärts drängte und sich von der Pandemie nicht beeindruckt liess. Die drei folgten einem neuen Stern im Sternbild der Fische, der so hell war, dass er auf die Geburt eines mächtigen Herrschers hinweisen musste. Der Stern schien aus Jupiter und Saturn entstanden zu sein und stand abends im Westen, was nur bedeuten konnte, dass die Geburt in Palästina geschehen war.

Trotz geschlossener Karawansereien kamen die drei Gelehrten gut voran. Sie hatten alles Lebensnotwendige und sogar Geschenke für den jungen König dabei. Der Ritt auf ihren Kamelen dauerte eine gute Woche. Aber dann, kurz vor Jerusalem, standen sie vor einer Strassensperre und schwer bewaffnete römische Soldaten liessen sie nicht durch. Jerusalem war im Lockdown.

Balthasar schlich auf einen nahen Hügel und kam traurig zurück. "Ich habe die goldene Zinne des Tempels gesehen, aber es ist zu gefährlich. Überall stehen Wachposten." Melchior bestimmte: "Wir bleiben hier und warten bis ein königlicher Bote herauskommt und wir ihn nach der Geburt im Königspalast fragen können."

Die drei Babylonier hielten abwechslungsweise Wache. Es kam kein Bote aus der Stadt. Am folgenden Tag sahen sie eine Frau aus der Gegenrichtung an die Sperre kommen. Sie berichtete von einer aussergewöhnlichen Geburt in einem Viehstall in Bethlehem. "Das ist genau das Gegenteil vom hochgeborenen Kind, das wir suchen," seufzte Melchior, den die Verantwortung sichtlich belastete.

Nach weiteren zwei Tagen tauchte eine Gruppe Hirten auf. Sie trugen zerlumpte, schmutzige Kleider und keine Gesichtsmasken, hatten aber leuchtende Augen.

"Wir haben den Messias in Bethlehem gefunden," berichtete einer.

"Ist der Messias ein König?" wollte Balthasar wissen.

"Ja, wie ein König, nur ganz anders."

"Woran habt ihr ihn erkannt?" fragte Kaspar.

"Es war genau so, wie uns jemand erzählt hatte: Ein Säugling in einer Futterkrippe in einem Stall."

Melchior war misstrauisch: "Und was meinen denn euere Schriftgelehrten dazu? Der König geboren in einem Stall!"

"Wir wissen es nicht, aber wir haben es mit eigenen Augen gesehen."

"Nun aber halt!" rief Melchior ungeduldig. "Ihr einfältigen Hirten glaubt doch selber nicht, dass ihr mehr wisst als die gelehrten Leute. Prinzen werden in goldenen Palästen nicht in dreckigen Ställen geboren."

Die Hirten zogen wieder ab.

Melchior schaute wieder in die Richtung der Stadt. Gelegentlich kam jemand mit einer Spezialbewilligung heraus. Niemand wusste etwas von einem neuen König. Nach einem weiteren Tag meldete sich der weise Kaspar: "Wir haben einen sehr besonderen Stern gesehen und gehen davon aus, dass er der Stern eines ganz besonderen Menschen ist. Wir wissen jedoch nicht, wo völlig ausserordentliche Menschen zur Welt kommen..."

"Also geht's dir noch!" hielt ihm Melchior entgegen. "Stell dir den Schmutz und Dreck in einem Viehstall vor. Da herrschen nur Armut und Elend. Kein bedeutender Mensch kommt da zur Welt." "Vielleicht ist eine extrem niedrige Geburt gerade die Voraussetzung zum allerhöchsten Amt." Der junge Balthasar hielt sich ruhig. Natürlich hatte Melchior recht, aber er langweilte sich in Sichtweite ihres Ziels fast zu Tode. Er und sein junges Kamel brauchten dringend etwas Bewegung. "Ist euch auch aufgefallen, dass der neue Stern nun etwas in Richtung Süden steht, also in Richtung Bethlehem. Ich schlage vor, dass wir in Bethlehem kurz nachschauen gehen. Es liegt ja nur drei Stunden von hier."

Melchior war Chef, aber er fühlte sich überstimmt und hatte auch keine bessere Idee. Also liess er satteln und aufsteigen.

Unterwegs begegneten sie dem Bürgermeister von Bethlehem. Er sass in einem prunkvollen Wagen und war von mehreren Bediensteten begleitet. Balthasar erkundigte sich bei einem der Dienstleute nach einem neugeborenen König. "Nichts gehört, gibt es nicht." Es dunkelte schon. Wie sollten sie den richtigen Stall finden? Sie befragten einen Hirten am Wegrand. Er sprach einen unverständlichen Dialekt, fuchtelte aufgeregt mit den Armen und wies ihnen einen Weg. Auch der neue Stern, der heller leuchtete als zuvor, zeigte in dieselbe Richtung.

Es war ein ganz gewöhnlicher Viehstall, vielleicht noch etwas schitterter als die andern. Die drei weisen Männer stiegen ab. Melchior warf noch einen Blick auf ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Grösser konnte der Kontrast nicht sein. "Mein Gott, was machen wir da," entfuhr es ihm. Wie im Traum zog er seine Gesichtsmaske an und folgte seinen Kollegen zur defekten Türe hinein.

Beim Eintreten bewegten sich einige Tiere. Es war dunkel. Nur in einer Ecke brannte eine Kerze und erleuchtete schwach einen Mann und eine Frau, die ein Kind stillte.

Melchior war sicher: "Das kann es nicht sein."

Doch Balthasar fragte unverzagt: "Entschuldigen Sie die Störung. Ist dies der neugeborene König?" "So ähnlich sagten es einige Hirten, die uns vor einigen Tagen besuchten," antwortete die Frau und legte das Kind in eine Futterkrippe, die mit weichen Tüchern ausgelegt und mit Heu gepolstert war. "Er werde ein Friedensbote Gottes," ergänzte der Mann.

Das Kind strahlte in der Tat einen Frieden aus, der im totalen Kontrast zur armseligen Hütte stand und wie aus einer anderen Welt erschien. Die nächtliche Dunkelheit schien nicht mehr abgründig. Die Distanz zu den anderen Menschen infolge der Pandemie schien nicht mehr unendlich.

"Da haben wir mehr gefunden, als wir in den Sternen lasen," murmelte der gelehrte Kaspar.

Melchior staunte: "So habe ich mir das nicht vorgestellt." Aber nach einer Weile ging er hinaus zu den Kamelen und holte die Geschenke.

Begeistert übergab Balthasar seine Myrrhe mit den Worten: "Damit sollt ihr das Kind zum Friedenskönig salben, der ein neues Zeitalter heraufführen wird, wo auch Arme und Ungebildete zu ihrem Recht kommen."